Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 105 (1826)

Artikel: Kurze Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse, seit dem Herbst 1824

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372172

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurze Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse, seit dem Herbst 1824.

Von der Witterung und Fruchtbarkeit.

Der Zerbst 1824 hatte viel trübe und regnerische Witterung; die in der Mitte des Oktobers im Rheinthal gehaltene Weinlese lieserte keinen vorzüglichen doch im Sanzen genomen eine bessere Qualität Wein als 1823. Die Obst. Erndte siel nicht ergiebig aus; starke Regengusse has ben zu Ende Oktobers in Deutschland großen Schaden verursacht. Der Winter hatte viel schoes und trockenes Wetter mit mäßiger aber öfters andaurender Kälte. Um 4ten Februar ers hob sich ein surchtbarer Sturm aus West, der sich die an die Küssen der Ostsee verbreitete, und besonders in Holland durch Ueberschwemmungen und Zerstoren von Dämmen und Deichen unbeschreibliches Unglück veranlaßte. Der Frühling 1825 war sehr schon und warm; Ende Aprils standen die Obsthäume mehrentheils in voller Blüthe. In der Mitte und gegen Ende May traten Fröste ein, die den zartern Sewächsen Schaden zusügten. — Der Sommer bes gann mit fruchtbarer abwechselnder Witterung. Der Weinssch hatte Ende Brachmonats beis nahe allgemein verblüht; der Heumonat hatte ebenfalls viele heitere und warme Tage. Sin äußerst heftiger Regen in der Nacht vom 8 ten auf den 9 ten Heumonat, der die meisten uns serer Gebirgsbäche außerordentlich anschwellte, verursachte hie und da an Brücken, Wuhren und Mühlen bedeutenden Schaden.

Ueber Arieg und Frieden oder über die politischen Verhältnisse.

Ben der gegenwartigen Betrachtung des politischen Zustandes von Europa fann man mit Freude bemerken, daß der größte Theil feiner Staaten den Segen des Friedens genießt. Muc' zwischen der Turkey u. Griechenland bauert der Krieg noch an. Der bisherige, im Gangen genommen, gludliche Rampf der Griechen erregt, wenn man die beiderseitige Bolkszahl ber freitenden Partenen ermägt, allgemeine Bewunderung und Benfall. Die Stimmung der gans gen zivilifirten Welt ift zu ihren Gunften, und man nahrt hin und wieder die Soffnung, bag diese Gefühle noch die herzen der hohen driftlichen Monarchen ergreifen und zu einem eines Scheidenden Resultate führen, daß fie den übereinstimmenden Entschluß unter ihnen faffen wers den, Griechenland wieder auf den Platzustellen, den es früher einnahm und zu welchem seine derzeitigen heldenmuthigen Anstrengungen es in fo bobem Grade berechtigen. Spanien, beffen Innere Ruhe noch immer uicht hergestellt ist, sieht eigentlich auch noch im Kriege mit seinen chmahligen Besitzungen in Amerika, der aber von keiner Bedeutung mehr ift, da es Spanien schon lange an Araften zum Widerstand fehlte; diese neuen Staaten hatten bereits ihre Unabhangigkeit vollständig bewerckstelliget, als sie von den vereinigten nordamerikanischen Stanten und von England anerkannt wurden, und fie haben dieselbe feitdem aufrecht erhalten, ohe ne daß sie von aussen sehr bedrängt worden wären.

Merkwürdige Naturbegebenheiten.

Verheerungen durch Heuschrecken.

In Petersburgers Nachrichten vom Julius 1824 las man folgendes aus der Krimm: "Wie im vorigen so auch im gegenwärtigen Sommer plagen uns die Heuschrecken wieder auf das Entsetliche Im Mai standen unsere Felder, Wiesen, Garten, Baume, alles in der schönsten Bluthe, aber in acht Tagen war all' dieses bis auf die lette Spur vertilgt. Zahllose Heereszüge von Heuschrecken hatten Alles rein weggezehrt. Der Erdboden sah kahl und wie ausges brannt aus, bedeckt von zahllosen Mils lionen Ungeziefers. Die Luft war von dem widrigsten Geruch erfüllt, dem von verdorbenen Fischen ähnlich. Er rührte von den auf den Zügen, besonders an den Kiussen und Mühlgraben, in wels chen sie haufenweise sturzten und umkas men, getödeten Seuschrecken her. Tros aller Anstrengung der Landbewohner im vorigen mitden Winter, die Gier des Ungeziefers auszugraben und zu vernich= ten, trop der seit vier Wochen auf die über der Erde erscheinende Brut anges Stellten Jagden durch Einfangen, Vers graben, Bertreten und Verbrennen, furz auf jede nur erdenkliche Art, sowohl pon Seiten der Regierung durch die Landespolitei, als auch der Ciaenthus mer, scheint die Menge dieser Thiere doch in diesem Sommer unendlich aroker zu fevn, als im vorigen Jahre. Seit acht Tagen mussen Fenster und Thuren fest jugehalen werden, und dens

noch sind Säuser und Wände von ihnen überfüllt. Tritt man in ein Haus, so muß man zuvor die zahllose Menge dieser Thiere, die sich auf und unter die Rleis der seten, abschütteln. Jest fangen sie an zu fliegen, und schon ist von ihnen als les auf dem Erdboden verzehrt. wird sich das Ungezieser wahrscheinlich an das Laub auf den Baumen machen, da sie auf dem Boden nichts mehr fins Das Heu wurde während des Mähens verzehrt. Die Sträucher der Johannis-und Stachelbeeren stehen kahl, die reifenden Beeren liegen haufenweise am Boden, weil die Stengel, an denen sie hiengen, durchgefressen sind. Reine Obstfrucht kann reifen, weil die Blats ter abgefressen werden. Das Gemuse und Gras fehlt uns schon jest überall. Wie das Landvolk, das sich im vorigen Jahr nach der fehlgeschlagen Alerndte durch den Verkauf seines Viehes hatf, diesmal durchkommen wird, ist nicht abs zusehen. Das noch wenige vorhandene Vieh muß aus Mangel an Nahrung jest schon um einen Spottpreis verkauft wers Vermehrt sich dieses alles vernichs tende Geschmeiß auch im nachsten Jahr re in gleichem Verhältniß, so muffen wir ihm Plat machen."

Merkwürdiges Ereigniß in England.

Am 2 ten Herbstmonat 1824, Abends um 6 Uhr, enstand in den Sumpfen von Stambury, in der Grafichaft York, els

ne Deffnung. Der Boden sant 18 Ruß tief ein, und man wurde an demselben zwei besonders große Höhlungen gewahr, deren eine ungefähr 600, die ans dere 1800 Fuß im Umkreis hielt. Aus diesen Höhlungen sprangen zwei unges heure Saulen schlammigten Wassers hervor, die in einer Entfernung von 300 Fuß von ihren Quellen sich vereinigten nnd innerhalb zwei Stunden einen 150 Fuß breiten und 12 Fuß tiefen Strom Dieser Strom folgte der bildeten. Richtung eines Laches, über den er auf 60 bis 80 Schritte weit zu beiden Ufern seines sieben bis acht Meilen langen Laufes hinaustrat; er sette eine schwarze, 8 bis 36 Zoll dicke Substanz ab, woran man Sand, Bruchstücke von Felsgestein und Stücke von entwurs zelten, hinweggeschwammten Baumen gewahr wurde. Auf seinem Lauf stürzte er eine steinerne Brucke nieder, verwus stete mehrere Getreidefelder, zerstörte die Sehäge und Mauern und drang in mehs rere Häuser ein, wo er die Geräthschafs ten aus ihrer Stellung hob. Im Augenblicke des Einbruchs hatte das Ges wolk eine Rupferfarbe, die Atmosph ire war sehr elektrisirt, die Hibe erstickend; man vernahm häufige und heftige Dons nerschläge, und die Blike waren unges wöhnlich feurig. Eine Stunde zuvor verspürre man kaum eine gelinde Luftbewegung; bald aber erhob sich ein Orz kan, welcher zwei Stunden lang dauerte, und worauf eine große Stille folce Ein reichticher Regen, welcher die gange Zeit fiel, horte auf einmal auf, und die Armosphäre wurde wieder ganz rein. Man schreibt dieses Phinomen eis ner unterirdischen Bewegung zu, ders

gleichen in England seit Jahrhunderten nicht in diesem Grade fatt gehabt haben.

Noch am Freitag zeigten sich an dem Ftuße Aire die Wirkungen dieses Phas nomens; das Wasser war dergestalt vers dorben, daß eine Menge Fische dadurch zu Grunde giengen, und die Einwohner von Leeds werden sich dessen, wenigstens einige Zeit lang, nicht mehr bedienen! können.

Ueberschwemmungen in Petersburg.

Der 19 Nov. war in Petersburg ein über alle Beschreibung und sede Vorstels lung unglücklicher Tag für unsere Stadt. Die ganze Nacht vom Donnerstage auf den Freitag wuthete ein entsetlicher Sturm auf der See, der das Wasser nach der Newa trieb, so daß bereits am Freitage früh Morgens alle Brücken stuckweise zertrümmert und fortgerissen wurden, bis Vormittags um 11 Uhr ploblich, in weniger als 5 Minuten, ganz' Petersburg unter Wasser stand. Fluthen drangen in so ungeheuern Massen und mit solcher Gewart hinein, daß es schien, als wollte sich die game Office nach der Stadt werfen. Niema d, der im Erdgeschoß wohnte, konnte mehr an Rettung seines Eigenihums denken; ein Reder suchte nur sein Leben in Sicherheit zu bringen. — Am Newski: Prospekt, der schönsten Strafe der Stadt, mit den reichsten Magazinen, strömte das Wafser zehn Fuß hoch. Alle diese Magazis ne, so wie die ungähligen Magazine des großen Kaufhofs, die Zoll Magazine, die ungeheuern Zuckerlager vor der Börs se, Alles war unter Wasser gesetzt, und

der Schaden auf 40,000,000 Rubel ans gegeben. Viele bis jest sehr wohlhaben, de Leute sind in funf Minuten zu Bettlern geworden; Hunderte von Menschen haben das Leben verloren. In Wassill Ostrov wurden ganze Häuser mit allen ihren Bewohnern verschlungen. Kann sich einen Begriff von der Gewalt der Fluthen machen, wenn man erfährt, daß vierspänige schwere Kutschen in den Strafen, wo sie fünf Minuten früher gang trocken fuhren, auf einmal von den Fluthen, gleich Theetaffen, umgelegt Noch kennt man nur wenig wurden. von den Kolgen dieses schanderhaften Ers eignifies; denn erst in dieser Nacht hat sich das Wasser verlaufen, und nuns mehr sind die Leute unterwegs, um ihre Angehörigen aufzusuchen. Boote was ren gar nicht vorhanden, weil der Strom solche schon früher fortgerissen hatte; und da die Stadt von Kanalen durchschnitten ist, die mit der Newa in Berbindung stehen, so kam das Was fer von allen Geiten auf einmal, so daß gar kein Ausweg war. — Unter den Personen, die sich durch muthige Hingebung ihres Lebens zur Rettung ihrer Mitburger auszeichneten, hat man den Herrn von Benkendorff, General 21d; jutanten des Raisers, bemerkt, der sich wiederholt in die Fluten stürzte, um Uns glückliche zu retten.

Es erreichte das Wasser in der eisgentlichen Stadt eine Höhe von 2½ bis 3 Arschinen (beinahe 4 Ellen); aber auf Wassili Ostrov, auf der Petersburger Seite, und auf den übrigen kleinen Inseln war es bis 6 Arschinen (7½ Ellen) gestiez gen. Der Sturm wurde am 19 ten November mit Tagesbruch zum Orkan, höher und höher schwoll das Wasser, das bald die Straßen aber schwem mit e und die Fußgänger

zwang, sich so schnell wie möglich zu retten-Gelbft in diesem Augenblick bachte keiner ber in Erdgeschoffen Wohnenden an Rettung; man glaubte, das Waffer wurde nicht mehr fteis gen und bald in feine gewöhnlichen Ufer gus rudtreten. Aber die ungfüliche Taufchung hats te nur zu traurige Folgen. Immer wuthender tobten die Winde, alle Elemente schienen los: gelaffen. In weniger als einer Stunde flieg das Wasser vier Fuß in den Straßen, die bald darauf fluthenden Stromen glichen und in Rurs gem mit Trummern aller Art, Balfen, Brets tern, zusammengestürzten Saufern und großen Holzmassen bedeckt waren; hier und da fuhren Boote, die fich nur mit Muhe durcharbeiten konnten, um die auf Baumen, an Laternens pfählen, auf Dächern sich anklammernden Menschen zu retten.

Geburts, Todten, und Ehe, Liste des Rant. Appenzell V. R. vom I. 1824.

400 可持定的	_			
		Geboren.	Gestorben.	Chen.
Trogen	55	67	80	8
Herifan	3	250	223	58
Hundweil	3	50	44	25
Urnaschen	3	91	80	37
Grub	8	33	28	4
Teufen	:	130	125	32
Gais	:	79	49	14
Speicher	5	84	49	12
Walzenhausen	=	50	31	IO
Schwellbrunn	:	90	62	42
Heiden	3	85	54	29
Wolfhalden		85	51	22
Rehetobel	2	87	59	14
Wald	5	57	22	12
Ruthe	3	33	13	8
Waldstadt .	3	32	29	6
Schonengrund	3	25	19	9
Bühler .	:	27	29	12
Stein	8	51	41	14
Luzenberg	3	24	17	8
		1430	1105	376

Mehr geboren als gestorben 325 Personen.

Fernere Uebersicht der merkwürdigsten politischen Ereignisse in verschiedenen Staaten Europens.

England.

Dieser Staat erhalt fich immer in dem sich erworbenen Range einer der geößten und einflußvollsten Machte Eus ropens. Mit Eifer sucht die Regierung die verschiedenen Gegenstände des öffentl. Wohls zu behandeln. Die Katholiken en Jeland find noch immer ein ernfter und wichtiger Gegenstand der Verhands lungen des Parlamentes, und ihre Einsekung in die allgemeinen politischen Rechte, Scheint immer mehr Gonner ju Kinden. Die Bemühungen auf Erweit rerung des Handels dauern fort. Rus he und Anhänglichkeit an die Landess Werfassung herrschen gegenwärtig auf allen Seiten. Große Summen werden immerfort für die Vermehrung der Gees und Lands Ctablissements verwens det, so wie die Vertheilung der königl. Geemacht und die Verstärkung der kos nigl. Besabungen in Westindien es ers heischen. Die Anerkennung der Unabs hangigkeit der 3 südamerikanischen Freistaaten Columbia, Mexiko und Buenos e Aures hat von den eurovätschen Mächten ben Großbrittanien zuerst und bisher allein stattgefunden. In dem von einem gelehrten Verein in Paris bears beiteten Werke wird die Bevolkerung von Großbrittanien folgender maßen angegeben: in Europa 21,351,588 Eins wohner; in Asien 124,200,000; in Asrika 242,500; in Amerika 1,599,856; in Australien 25,036; dann Armee und

Mirine 319,300; jusammen 147,739,7288 Einwohner. Im Jahr 1823 besschäftigte der Handel Englands allein in dessen gesamten Besitzungen 163,473 Seeleuthe auf 24,542 Schiffen von 2,506,760 Tonnen.

Frankreich.

Moch immer rühmen sich die Franzosen, was ihnen nicht zu verübeln ift, über die Schnelligkeit und die Erfolge des spanischen Feldzuges, der die Besorgniffe fels ner Gegner getäuscht und die Hoffnunge en seiner Beforderer übertroffen hatte. Dagegen sind sie nicht wenig eifersüchtig über den Einfluß, den England noch immer auf die Regierung von Portugall besitzt. Die Staatsausgaben vermehren sich zwar alliährlich, und man hat bes merkt, daß dieselben seit dem Jahr 1815 um 110,788,501 Franken zugenommen haben, dennoch gibt dies keine beunrus higende Sorge und herrscht im Allgemeis nen Wohlstand. Zu Paris bildete sich im verwichenen Frühjohr ein neuer Gries chenverein, der aus lauter Mitgliedern besteht, die sich zu einem jährlichen Bentrag von 50 Frkn. verbindlich machten. Im verwichenen Frühjahre kehrten die frongofischen Truppen, laut getroffener Uebereinkunft aus Spanin zurück. Am 29 ten Man erfolgte zu Rheims, der als ten Rronungsstadt der Könige von Frankreich, die Krönung Carl X, mit großem Pracht und Auswand, und so-

viel möglich im alten Styl. Ben dies fen Festlichkeiten wurden eine Menge Beförderungen, Begnadigungen und andere Beweise königlicher Hutd und Milde gegeben. Einige Wochen hers nich vernahm noch immer von einer Reihe von Kestlichkeiten, welche theils die auswärtigen Gefandschaften, theils der Stadtmagistrut von Paris in Role ge der Königskrönung veranstaltet hats ten. Nach dem Benspiele von Paris wurden diesen Sommer in mehrern bes deutenden Städten Unterschriften zu Beytragen für die Griechen gesammelt. Die noch immer anhaltenden Unruhen in Spanien, und das Zusammenziehen frangosischen Truppen gegen die Grangen dieses Staates veranlaßen wieder die Vermuthung, daß dieselben neuers dings dahin bestimt seyn möchten.

Spanien.

Der politische Zustand Spaniens ist noch immer höchst bedauernswürdig. Burgerkrieg, Verhaftungen, Sinriche tungen, Verbannungen und Auswans derungen dauerten anhaltend fort. Der Sandel stockt, die Staatskassen sind öfters leer, die Truppen unbesoldet und viele Staatsdiener litten Mangel. Die dftere Unpäflichkeit des Konigs schreibt man wohl nicht ohne Grund seinem Richdenken über den Zustand des Lans des und den unausgesexten Widerwirs tigkeiten mit den Ministern zu. derholte Plane zur Wiedereroberung der sich frengeschlagenen südamerikanischen Provinzen, mußten aus Mangel an Geld unausgeführt bleiben, und die engl.

Unabhängigkeits : Erklärung konnte nut mit Unwillens - Aeufferung hieruber ers wiedert werden; auch wendete sich die span. Regierung, jedoch bisher ohne Ers folg, an die Mächte der hohen Allianz. Zu verschiedenen malen wurden unters schiedliche Umnestie , Entwürfe gemacht, aber keiner mochte ausgeführt werden. Gegen Ende des verwichenen Jahres (1824) zogen die franz. Truppen aus Spanien zurück, mit Ausnahme von ein Paar Festungen, in denen frangosische Besatungen zurückblieben. Nach Mad. rid, der Hauptstadt Spaniens, kam eis ne in franz. Diensten stehende Schweis zerbrigade, die aus den Regimentern Bleuler und de Riaz besteht, und bisher mit Ruhm und Ehre zur Handhabung der öffentlichen Ruhe mitwirkte. Immerfort arbeitet man an der Herstellung der Inquisition, die jedoch bisher, wahrscheinlich durch Dazwischenkunft der fremden Minister, verhindert wurs de. Gegenwärtig ist die Rede von dem Wiedereinmarsch frangosischer Truppen in Spanien.

portugall.

Auch hier geht es wieder nicht immer in ganzlicher Ruhe zu. Oft spricht man von Unanderung der Minister, die auch zum Theil erfolgt ist, und von Herstellung einer repräsentativen Verfassung; worüber im verwichenen Frühjahr bedeutende Gahrungen entstanden, so, daß Veranstaltungen getroffen wurden, den Konig erforderlichen Falls wieder auf das englische Udmiralschiff zu bringen. Die Verhältnisse mit Brasilien beschäftigen forkan die Regierung und sind noch unausges mittelt. Großen Einsiuß besit immer die engslische Gesandtschaft. Im verwichenen Sommer erfolgte eine königliche Annestie, von der einzig der Herzog von Abrantes und 7 der schwersten Urheber der lezten Unruhen ausgesschlossen wurden.

Italien.

Am 4 ten Januar Morgens verstarb plotlich am Schlagfluffe der Konig von Reapel. Den erledigten Tron bestieg der Pring Franz, Her= zog von Calabrien, als Franz I. dem sogleich von allen Behörden und Truppen der Eid der Treue geleistet wurde. Viele Begnadigungen fanden ben seinem Regierungs = Antritt fatt, auch eine allgemeine Amnestie der Bewohner von Caltanisetta, die im August 1821 in zer= streuten Banden den österreichischen Truppen Widerstand leisteten. Die ofterreich. Besatz ungkarmee wurde diesen Somer um 12000 M. vermindert, und es bleiben nun noch 20,000 Mann zurud. Dren koniglich neapolitanische Defrete vom verwichenen August enthalten die Milderung von mehr als 100 politischer Ver= gehungen wegen ergangenen Urtheile, benen wahrscheinlich späterhin eine vollkommene Am= nestie, und diesem Benspiele Alehuliches in Piemont, vielleicht auch in der öste. Lom= bardie erfolgen. Se. heiligkeit der Papst haben das Jahr 1825 (der noch bestehenden Verordnung gemäß geschieht dies alle 25 Jah= re) als allgemeines Jubeljahr ausgefündet; das am 24 Dezember 1824 mit großen Feyerlichkeiten eroffnet wurde. Fur die Ausrot: tung der Briganten und Räuber wurden von der papstlichen Regierung hohe Pramien auß= gefezt und den Militärs Ehrenzeichen und an= dere Belohnungen verordnet.

Deutschland.

Die deutsche Bundesversammlung zu Frankfurt wurde am 20 ten Jänner unter Vorsitz des königlich sächsischen Gesandten, H. v. Karlowitz, eröffnet. Der österreichische Präsidiai: Gesandte, Frenherr von Münch = Bellinghausen, und der königl. preussische Gesandte waren noch nicht in Frankfurt eingetroffen. Die Studenten der deutschen Universitäten machen noch zuweilen einen politischen Spuck, fre haben aber ihren Muthwillen in Festungen m buffen. Die baierischen Stande wurden auf den 19 ten Febr. einberufen; die badifchen Grande erhielten ihren Auf auf den 21 ten nach Rarlorube. Die 2 te Kammer derselben gonehmigte dann den Antrag zu 6 jähriger Em tegralernennung der Kammern und zu drenjahrigem Zwischenraum von einem Landtage zum In Hildburghausen vereinigten fich die Lutheraner und Calvinisten zu einer gemeine schaftlichen evangelischen Kirche. Die Zahl ber Studierenden in Jubingen betrug diesen Commer 827, in Beidelberg 626, in Wirzburg 643, in Freyburg 613, in Vonn 826, in Halle 989, und in Göttingen 1565.

Desterreich.

Im verwichenen Frühjahre machte der ditz erreichische Minister der auswärtigen Angelez genheiten, Aurst von Metternich, eine Reife nach Paris; bald darauf auch J. Majestäten der Kaifer und die Raiferin nach Italien. Um roten Man hielt das kaiserliche Paar ben schwerem Kanonendonner, dem Klang alles Geläutes und durch lange Reihen von Trups pen, mit großem Pomp seinen Einzug in die Stadt Mailand, die allenthalben Chrenbogen, Inschriften und den hochsten Schmuck darbot. Dieser und andern lombardischen Städten ift die Zufriedenheit des Raifers mit der bezeugten Anhänglichkeit von Regierungos wegen bekannt gemacht worden. Nach einer vom Generalquartiermeisterstab in Wen hers ausgegebenen Tabelle beträgt die Bevölkerung der österreichischen Monarchie 30,006,949 Menschen, auf einem Flachenraum von 12, Das Minimum der in 135 Quadratmeilen. Meapel zurückbleibenben bftere. Hulfstruppen beträgt 15000 Mainn, die bis Ende Marg 1827 in den königl. sizilian. Staaten verbleiben werden. Die Eroffnung des ungar. Landtags, der sich in Preßburg versammelte, war auf den 11ten September bestimt. Ben diesem Uns laß wurde auch die Arbnung J. M. der Maiferin, als Königin von Ungarn vorgenommen, die am 25 ten mit außerordentlichem Pomp und

unter gränzenlosem Jubel der Ungaren statt fand.

Preuffen.

Der König von Preuffen schleß im verwiches men Spätjahr eine morganatische Che (die Che gur linken hand, ben welchen ber Mann der Fran etwas Bestimtes als Morgengabe aus: fest, die Kinder aus dieser Che hingegen nichts erben, fondern im geringern Stande ber Mut= ter bleiben) mit einer Graffin von harrach, Die nun den Titel Fürstin von Liegnitz führt. In Königsberg fand am 14ten November die feierliche Eröffnung des ersten Provinzialland: rtags statt. Der vom 3 ten Oktober an zu Stetz rtin versammelt gewesene Landtag für das Her= jogthum Pommern und Rugen wurde am 18 t. Dezember feierlich geschlossen, nachdem sie meh= rere Bitten hinfichtlich der innern Berwaltung an den Konig gelangen lieffen. Auf koniglichen Befehl foll nun auch in der neuen preufischen Proving Sachsen die ständische Einrichtung vor sich gehen. Der Prinz Wilhelm von Preussen wurde zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz ernannt. In Berlin hat sich mit königl. Genehmigung ein Berein gebildet, der die Ber: besserung jugendlicher Verbrecher bezweckt. In einem Zeitraume von 3 Jahren wurden in dem dortigen Arbeitshause 295 Sträflinge im Alter von 10 bis 18 Jahren aufgenommen, worunter manche, die zum 3 ten, 4 ten ja so gar bis zum roten mal eingebracht worden.

Rugland.

Im verwichenen Spätjahre befand sich der Raiser auf einer Reise durch die innern Provinzen seines ausgedehnten Reiches. Ben Stawzopol inspektirte er eine Kalmückenhorde und auf dem Wege nach Fletsk ein Kirgisisches Nomadenläger, dessen Häupter sich ihm vorstellten und mit Brillantenringen beschenkt wurden. Petersburg feierte die Vefreiung von dem Vonaparteschen Einfalle am 6 ten Jänner mit Vottesdienst in der Kasanschen Hauptkirche.

Griechenland.

Der heldenmuthige Rampf der Griechen daus ert noch an, und die großen Aufopferungen als ler Art gegen den an Streitkräften ihnen so sehr

überlegenen Feind hat fie noch nicht entmuthis get. Gine zusammenhängente Darstellung ber Ereignisse in Griechenland ist noch unmögliche Ein haupttreffen ereignete fich im Sept. voris gen Jahrs ben Patino, wo die türkische Flotte den größten Berlust erlitt, und nachdem dies selbe am 7 ten Oft. abermals ein nachtheiliges Gefecht bestanden, kam sie in die Dardanellen zurück; spätere thikische Nachrichten wollten zwar die widerfahrnen Unfälle den stattgehab= ten Seefturmen zuschreiben. Der in Napoli di Romania versammelte Gesetzgebungsrath, aus 63 Mittgliedern bestehend, erließ am 10 Oft. eine Proklamation, worin die Nation mit den getroffenen Wahlen bekannt gemacht wird. G. Conduciotti ist zum Prasidenten dieser Behör= de ernannt. Eingetrettene Mißhelligkeiten bep' der griech. Regierung und Armee hatte mahrend einiger Zeit verderbliche Unordnung und Stockung in den politischen und Ariegsangeles aenheiten verursacht. -

Türkey.

Die vorhabende Bekampfung und Wieders unterdruckung ber Griechen fostet Die Turfen! noch immer viele Anstrengungen. Das Mißges schick 4 mißlungener Feldzüge kounte jedoch den Großfultan nicht abhalten, den 5t. zu unter= nehmen, wozu in Konstantinopel mit großer Thatigkeit an neuen Zuruftungen gearbeitet wurde; unter den Janitscharen entstanden ind dessen wieder bedeutende Unruhen und Gabrune gen. Im May zogen dann die Türken wieder ins Keld, und rückten gegen die Halbinfel Mos rea an; sie belagerten Novarino; 3 Hauptstür= me, die Ibrahim Pascha unternahm, wurden mit großem Berlufte gurudgefchlagen. Ben feis ner Flucht harrte die griech. Flotte der egyps tischen, welche ben dem ersten Angriff schon wich und hierauf eine Menge ihrer Schiffe eins buste. Späterhin kamen jedoch Novarino und Tripoliza in türkische Gewalt; zur See aber machten die Griechen fernere Siege. Beftige aber vergebliche Sturme wurden Ende Juli und Anfangs August auf Missolnnghi gemacht, die ben 7000 Türken das Leben kosteten. Die griechische Regierung soll nunmehr ihr politis sches Dasenn unter den Schutz Großbrittaniens gestellt haben.

Wermischte Bruchstücke aus der Tagesgeschichte und andere historien unterschiedlichen Innhaltes.

Die Krönung Carls X. von Fransreich, zu Kheims.

Mit vielem Glanz und Feverlichkets ten hatte dieselbe am 29 ten May statt. Das Fest begann eigentlich mit der Ains kunft des Königs am 28. — S. M. saffen im Krönungswagen, in Gesellschaft des Dauphins und der Herzoge von Orleans und Bourbon. Die königl. Garde und die Linientruppen, die Municipals Autoritäten der 180 nachsten Gemeins den, weißgekleidete Madchen und eine Unzahl Reugieriger hatten den Weg von Tinqueur bis Kheims zu beiden Geiten eingenommen. Der König begab sich mit dem ganzen Gefolge unmittelbar in die Haupt-Rirche, vernahm die Glückwünsche des Erzbischofs, worauf einige kirchtiche Ceremonien, dann die Bese per, eine Kanzelrede des Kardinals de la Fare und das Tedeum folgten. Von da glengen S. M. in Ihre Wohnung und empfiengen samtliche Behörden des Departements und der Stadt. Illumination verlängerte die Tagesfeys er bis in die Nacht, und kaum war der Morgen des 29. angebrochen, waren die Zugange der Kathedral=Kirche, um 6 Uhr auch schon die Tribunen besetzt. Um 7 Uhr langte der hohe Klerus an, dann in Zwischenräumen die fremden Gefandten, unter ihnen am alanzensten der Herzog v. Northumberland und der Fürst v. Esterhazy; dann die Minister, die Pairs und die Deputirten. Sieranf folgte die Abholung Gr. Majestät

des Königs in seinem Gemache, der Zug in die Kirche und die üblichen Gebes te; der Eidschwur: "im Angesicht Gots tes verspreche ich, unsere heilige Religion zu schüßen und zu ehren. Gerechtigkeit zu halten und nach den Gesetzen des Königs reichs und der konstitutionellen Charte, die ich treu zu halten schwöre, zu regies ren"; und endisch die Eidleistungen des Königs als Großmeister der Orden des hl. Geistes, des hl. Ludwig und der Ch Dann folgte die Salbung, renlegion. nach welcher der König auf den Thron geführt u. dem jubeinden Volke der Eins gang in die Kirche geöffnet ward. Mittag ward die Fener beendiget und darauf das königl. Ehrenmahl gehalten, das, kürzer als andere Mittagmahle nur eine halbe Stunde dauerte. An die Pes riode der Kröming knupfen fich eine Menge von Beforderungen, Begnadigungen und andere Beweise königlicher Huld-und Milde. Am 6 ten Juni nach 1 Uhr Mittags erhieit der König in Begleitung des Dauphins seinen feverlichen Einzug in der Hauptstadt. 101 Kanonen / Chusse verkündeten die Ankunft ben der Barries re von Villette, wo der Präfekt an der Spike des Municipalcorps S. M. bewillkommten und ihnen die Schlässel der Stadt überreichten. Nach abgehaltenem Tedeum in der Kirche von Notre Dame begab sich der Zug nach den Tuillerien. Die meisten Häuser, ben welchen er vors bengieng, waren mit Inschriften und Sinnbildern verziert u. des Abends nebst den öffentlichen Gebäuden beleuchtet.

Im Herzogthum Shleswig, in der Landichaft Angeln, leben noch Leute, tie fit errinnern, nachstehende Ergable ung aus dem Munde des, vor einiger Ze t verstorbenen, durch mehrere gelehre te Arbeiten bekannten Pfaerers Dest ges bort zu haben; nur weiß man nicht, ob die Siche ihm selbst, oder einem bes nach arten Prediger begegnet sey. Mits ten im 18 ten Jahrhundert geschah es, daß der neue Prediger die Markung sels nes Kirchsprengels umritt, um sich mit feinen Berhaltniffen genau bekannt zu machen. In einer entlegenen Gegend fiehet ein einsamer Bauernhof, der Weg führt hart am Vorhof der Wohnung vorbei. Auf der Bank fist ein Greis mit schneeweißen Haar und weint bitterlich. Der Pfarrer wünscht ihm guten Abend und fragt, was ihm fehle? Ach, gibt der Alte zur Antwort, mein Bater hat mich so geschlagen." Bes fremdet bindet der Prediger fein Pferd an und tritt ins haus. Da begegnet ihm auf der Flur ein Alter, noch viel greiser als der erste, von erzürnter Ses berde und in beftiger Bewegung. Der Prediger spricht ihn freundlich an und fragt nach der Ursache des Zurnens. Der Greis spricht: "Ei der Junge hat meinen Vater fallen laffen!" Damit öffner er die Stubenthure; der Pfarrer perstummt por Erstaunen: denn er sieht einen vor Alter ganz jusammen gedrücks ten, aber noch rührigen Greis im Lehn= Aubl hinterm Dien figen.

Unvorsichtigkeit bei Kinderspielen. Am 18. Juli 1823 spielten zu Duben meh:

rere Rinder der in dem Sanfe des dortigen Birgere und Seilers Wenhrauch Verledens. D Wenhrauchs beide Sohne, der eine von 9, der andere von 4 Jahren, verbargen sich mit noch 2 andern ihrer Gespielen, einem Knaben und einem Madchen, beide von 6 Jahren, in eine leere Leinwandkifte. Un dem, mit Leisten vers sehenen Dockel der Rifte befand fich ein Unwurf, der, wie nachherige Versuche bestätigten, von selbst in die an der Riste befindliche Arempe einfiel. Als die Rinder ihren Schlupfwinkel, wo sie nicht leicht gefunden werden zu konnen wähnten, eingenommen hatten, fiel entweder der Deckel zu, oder die Kinder nicht ahnend, daß sie sich selbst den Ausgang versperten und fich dem Tode weiheten, machten ihn felbst zu, um vor den Suchenden desto verborgner zn bleis Diese durchsuchten indessen alle Winkel in und außerhalb des Hauses, ohne die Ge= spielen zu finden. Die Weyhrauchischen Cheleute wurden endlich aufmerkfam, glaubten je= doch, die Vermißten mochten sich etwa nur ver= laufen haben. Da diese aber nach einigen Stunden nicht famen, wurde den Eltern Angft, sie siengen also an, die Nachbarschaft und das Sans zu durchsuchen. Nachdem dies Geschäft 2 Stunden gedauert hatten, machte der troft: lose Winhrauch auch den oben genannten Kas sten auf. Man denke sich die Ueberraschung, den Schrecken, und den Jammer des Mannes, als er hier seine 2 Sohne mit noch 2 Nachbars Rindern todt fand, und an ihren Zugen und ihrer Lage bemerkte, daß sie eines qualvollen Todes mußten gestorben fein.

Drey Viel und drey Wenig sind dem Menschen nachtheilig: viel reden und wenig wissen, sich viel einbilden und wenig gelten, viel verthun und wenig haben.

So lange die Herzen der Menschen keine Fenster haben, so lange darf keiner sagen: das ist ein schlechtes Herz; den nur Gott sieht bis auf den Grund.



Große Uebelschwemmungen in Deutschland.

Schaurige Nachrichten und Beschreib ungen kamen im verwichenen Spätjahre aus mehrern Gegenden Deutschlands, über die Vaselbst um Ende Oktobers durch starke und anhaltende Regengüsse verursachten Ueberschwemmungen, und Verheerungen, wovon hier uur einige von den bedeutendsten angeführt werden konnen. Durch einen 36 stündigen, uns unterbrochenen, heftigen Regen angeschwellt, brach am 20 ten Oktober gegen Mittag der sonst unbedeutende Abfluß mit einer solchen Gewalt und Alles zers störenden Fluth über die großherzoglich badische Stadt Leclingen und ihre Schönen Fluren her, daß binnen einigen Stunden schon alles unter Wasser stand. Der kleine Fluß, den man oftmahls trockenen Fußes passiren kann, glich um 4 Uhr dem vollen gewaltigen Rhein= strom. Die Fluth stieg bis Nachts 12 Uhr unter beständigen Regenströmen und dem Jammer der Einwohner immer hös her, so, daß solche mit Gewalt in die Sadt brach, und alle Gebäude derfels ben 5 Schuh unter Wasser setzte. Uns ter dem Sturmgeleute, dem allgemeinen Jammer und Geschrei wurde angstvoll der Tag erwartet. Die alles zerstörens de Fluth brachte halbe Häuser, Scheus ern, Vieh, Holz, Fruchtgarben u. s. w. mit sich, und stürzte sich so durch die Stadtu. Garten, deren Mauern sie umwarf. Samtliche steinerne und hölzers ne Brücken sowohl der Stadt als des ganzen Albthales, zwei Mühlen, nebst 10 Gebäuden und Scheuern ze wurden eingestürzt, zerstört und fortgeschwemmt, und 12 andere Häuser mehr oder wenis ger beschädigt. Aus Stuttgart meldete man, daß es vom 21ten Abends bis den

30 ten fruh 2 Uhr ununterbrochen stark regnete, wodurch der dortige, sonst so unbedeutende Bach so stark anschwellte, daß er, von seinem Eintritte in die Stadt an, das Straßenpflaster und die Brus cken beschädigte, das Gewölbe lüpfte und einstürzte, und vieles Holz mit sich führte; sehr viele Reller wurden mit Wasser gefüllt, und selbst viele nieder gelegene Wohnungen, Werkstätte und Ställe franden im Wasser. Die der Bes fahr ausgesetzen Straken waren vom Abend an mit Pechofannen und Laters nen an den Häusern erleuchtet, und zahle reiche Aufsicht und hülfeleistende Manns schaft bereit, um an den Stellen, wo es nothig war, flüchten zu heifen, die Ges maner zu unterstüten, und dem Wasser durch Hinwegräumung aller Hindernisse Plat zu machen. Im Jahr 1817 war die große Ueberschwemmung dort nicht so bedeutend. Alehnliche und eben so trauris ge Nachrichten erhielt man von Kanns stadt, Baden, Mannheim zc. Das Dorf Beuern (bei Lichtenthal) wurde fast ganz zerstört; von mehrern Häusern war keine Spur mehr zu sehen.

Ueber die Behandlung der Waldungen.

(Sortsegung.)

Sollten diese großen Hindernisse res gelmäßiger Schlagwirthschaft einmal ges hoben werden, so würde es leicht senn, allmälig die Plenterwirthschaft abzuschafs sen, wo denn zu diesem Zwecke die gans ze Waldung erst z. B. in vier Haupts schläge getheilt, in jedem Haupttheil für den ersten Umtrieb zehn Jahre, sur den moeiten Umtreib in jedem Haupttheil fünfzehen Jahre u. s. t. gewirthschaftet, und die jedesmaligen Jahrholzschläge auf die gegebenen Haupt und Unterabs theilungen in den Waldungen beschränkt werden müßten. Einstwellen aber, bis diese Umwandlung der herrschenden Plenterwirthschaft in geordnete Schlage wirthschaft und Schlageintheilung vor sich gehen kann, wurde die Plenters wirthschaft möglichst geregelt, und ans nähernd der Uebergang zu jener herbeis geführt werden. Bu diefem Ende muße ten die Solgschläge, fatt über ben ganken Waid oder über große Theile dese Celben sich in einem oder in wenigen Rahren zu verbreiten, nach und nach auf Pleinere Thelle desselben eingeschränkt werden, und mit Rücksicht auf den Bestand und die Lage des Waldes, auf Windstürmen, Lawinen und ans Dere Naturereignisse nach bestimmtem Wirthschaftsplan weiter rucken. Wen in der Folge der Zeit aus einer ähnlich modifizirten Plenterwirthschaft nur das Resultat hervorgeht, daß die Walds ungen in den Altersperioden ihrer Bestände schärfer abgeschieden werden, und nicht mehr die Baume von allen Alltern vermischt unter einander sich uns terdrücken, so wird für die Ordnung der Wirthschaft, für die Erhaltung und böhere Extragbarkeit der Wälder schon vieles gewonnen fenn. 3m Oberlande hatte nur allein in Behandlung der sos genannten Baumwalder eine Art von Sorgfalt statt, insofern nämlich, als sie gar nicht berührt wurden. Baum, walder hießen hier alle Waldbezirke, Die durch ihre Lage Dorfer, Saufer oder kändereien vor Schnee und Erd.

lawinen, vor Kelsbruchen, Wafferschas den, Sisfallen oder Bergwasser ichusen. Diese Wälder liegen nämlich — einis ge seit Jahrhunderten — für jeden Holzs bau im Bann; fogar war oft verbotten, dure gewordene oder vom Wind umges sturzte Stamme daraus wegzuschaffen, und in diesen Waldungen stehen in der That die stärksten Stämmen, die sich noch in oberländischen Waldungen vorfinden mogen. Baumwalder, wie der in Reisebeschreibungen so oft erwähnte bei Urseren, kommen fast in allen obere landischen Thalern nicht felten vor, und in seder Gemeinde beinahe ist ein Theil wenigstens der Guter und Gebäude nur durch Waldungen gegen Lawinen und Relestuce gesichert. Es ist also kein Zweifel über die Nothwendigkeit Ihrer Erhaltung zu außern, allein es reicht hin, den Wald mit Holzhau zu verschos nen, der auf immer als Wald erhalten werden foll; benn die alten Stamme werden faul nach Jahrhunderten, und dann je einer nach dem andern von Windstößen umgeworfen. Am Plas von diesen wächst, besonders in beweiß deten Wäldern, nicht immer von selbst neuer Anwachs nach; und wenn auch junge Holzpflanzen auf der Stelle der fortgeschaften alten Baume aufgeben und dem Wieh entwachsen, so ersticken sie leicht in dem dichten, mit den Zweigen der übrig bleibenden sich erweiternden Schatten, oder werden entweder vom Dieh zertretten, oder durch Magen zers stört. Endlich werden alle Stämme eis nes solchen Baumwaldes abständig, und durch starke Sturme kann der ganze Wald umgestürzt werden, wo dann der steile Boden ohne Besestigung durch innge Holzvflanzen bleibt, und das uns ternegende Land den Gefahren bloß ges g ben täßt, vor welchen der Wald es schüßen sollte.

Der Wangwald über dem großen Dorfe Brien, ist ein treues Bild eines feit Jahrhunderten sich selbst überlasses nen Baldes. Beienz liegt am Ruffe elnes stell abgeriffenen hohen Gebirges zwischen Lawinenzügen und Wasserrüns sen, die vorzweien Jahrhunderten dem benachbarten Dorfe Kienholz den Untergang brachten. Zwischen zweien der furchtbarften Inzügen liegt der Wang. wald, auf einer feilen, den Erdbrus den ausgesesten Borbaide, unter deren Schutz ein großer Theil des Dorfes rubt, und nicht ohne Grund also ist dies ser Wald den Brienzern beillg. Aber unter den Koloffen von Rothtannen, die seit Nahrhunderten unberührt, die meisten rothfaul, bier steben, fand sich keine einzige junge Rothtanne. Der Boden schien in der That, wie die Brienzer glaubten, fich in Erzeugung dieser Stämme erschöpft zu haben, da auch auf einer kleinen Bloge in der Mitte des Waldes (wegen zu dichtem Rasen) keine Holzpflanzen ausgeben wollten; und nicht ohne angstliches Ges fühl ließ der Berfasser einige einzeln auf der Blösse stehende abgängige Tannen wegschaffen, andere am Rande dersels ben vorsichtig schneiden, um dem Lichte Zutritt zu geben, den Rasen schälen, und auf die entbloßte Erde Larchtannen aussaen, die freudig aufgiengen, und jest schon, waren sie nicht — trop-als len Weidgangs Edikten — einigemal von Ziegen benagt worden, Stammchen bilden wurden.

Gigen Steinfaffe, Erdlawinen und Austeerungen der Bafferinguge wird für jene immer, fur diese oft die Bestimmung von Bannwaldern von unzweifele haftem Bortheil sein; aber in vielen Källen wird durch Bannwalder den Berheerungen der Schneelawinen feine Schranke gesegt. Oft theilt ein Keld over ein Bergvorsprung die von den Berghalden berab fturgenden Lawinen, und wenn (von ungefahr) dieser Kels oder Bergvorsprung mit Wald bewache sen ist, so wied irrig dieser und nicht jes ne von den Thalbewohnern als Urfache der Zertheilung der Lawinen angesehen, und zur beglaubten Sicherheit darunter liegender Wohnungen oder Lindereien in Bann gelegt. Ueberhaupt kann wohl ein Richtenwald, wenn er hoch am Gebirg auf steilen Silden steht, die Entstehung der Schneelawinen auf seinem Stands ort verhindern; aber nie könnte ein 2Bald — und bestände er aus tausends jährigen sizilischen Kastanienbäumen einen Sturm brechen von Lawinen, die hoch über ihm sich lösen und herunter stürzen. Gewiß ist es aber immer, daß da, wo ein Wald steht, keine Schneelawine thren Anfang nimmt, and je mehr also die Walder des Hochgebirgs ver-Schwinden, besto mehr Lawinen werden entsteben; desto mehr werden sie die ties fern Walder zersidren, und die Thaler unsicher machen. Je hober hingegen an den Kelsen hinauf der Holzwuchs reicht, desto breiter wird die Nupungs» flache für den Gebirgsbewohner u. desto sicherer die Alpen, Weiden u. Wiesen.

G

Ansicht der Stadt Athen in Griechenland.

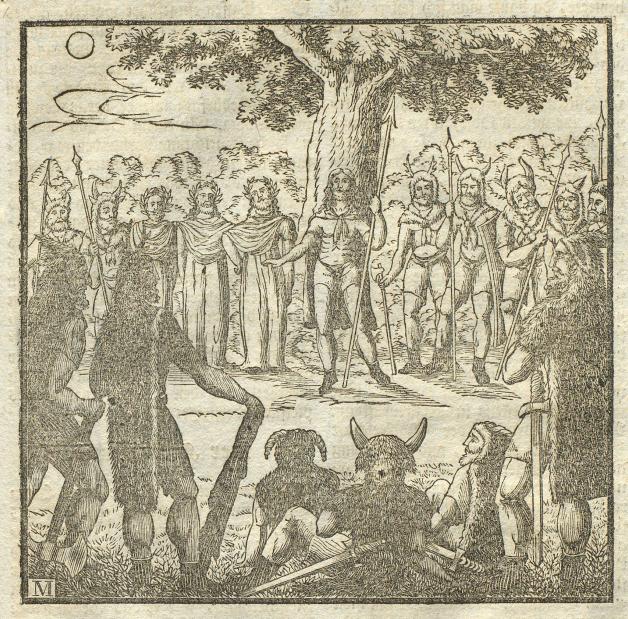
Der fortdauernde Krieg der Turken gegen die Griechen zieht noch immer die Aufmerksamkeit vieler Wölker auf das Land dieser für ihre Freiheit und Selbstständigkeit kämpfenden Nation. Athen, in der Griechischen Provinz Lis vadien, war einst die Hauptstadt der Provinz Attika, und eine der ersten Städte in der Welt, und der Sit als ler Wiffenschaften und Künste. tlegt in einer weiten schönen Ebene; die Riuffe Ruffus und Cephisus schlängeln sich um ihre Mauer. Im Morden und Often erheben sich felsige Berge, die an ihrem untern Abhange viele Olivenbaud me bervorbringen, in der mittlern und obern Region aber mit niedern Straus chern und aromatischen Kräutern übers dekt sind, wo die emsigen Bienen den wohlschmeckendsten Honig von der Welt einsammeln. Mannigfaltige Merkwürs digkeiten zeichneten einst diese Stadt aus. Die vielen Tempel, Rathhäuser, Schauspielhäuser, Hallen und Ehrens denkmale zoa sich die Bewunderung der gangen Welt zu. Das Schloß zu Athen, das nun gleichsam an die Stadt anstößt, lag in altern Zeiten mitten in der Stadt auf einem Berge, deffen eis ne Seite besonders steile Abhänge hat. Der Tempel der Minerva auf demsels ben, durch die berühmtesten Baukunstler jenes Beitalters errichtet, übertraf an Würde und einfacher Schönheit alle ans dere ihm abnliche Prachtgebäude. 21uf der höchsten Stelle des Berges stand das Zeughaus, dessen Größe und Kühns beit jeden Beschauer in Erstaunen seste. Die mannigfaltigsten Waffen füllten das ganze Gebäude, und immer waren 50,000 Pfeile darinn vorrathig. Die gefund war.

Anklicht von dem Schlosse herab mußhochst reizend gewesen sein, man übersah alles Rostbare und Erhabene an Gebäus den und Garten, wovon die Stadt übers voll war, einen Theil des Landes, von Klussen und Bächen durchschnitten, und das weite Meer mit allen Inseln, so wie die beiden Seehaven der Stadt. In den neuern Zeiten kam sie unter die Herro schaft der Türken, denen sie von den Des netianern genommen, 1455 von den Tür ken, 1687 von den Venetianern abermals erobert, in den lettern Kriegen der Benetianer und Türken aber lettern wies der zu Theil geworden. Diese Schickfas le haben ihr Ansehen so vermindert, daß sie beinahe nur ein Dorf geworden, woe rin sich auch kleine u. elende Häuser befinden; doch sieht man, sowohl inn als außerhalb der jezigen Stadt noch viele Ueberbseibsel ihrer alten Herrlichkeit.

Die uralte Liche.

Den 23ten Juli 1820 schlug bei Rens thendorf, im Neustädter = Kreise, der Blik in eine uralte Eiche und entzündete Diese Eiche gab 13 Klafter Dieselbe. dreischuhiges Holz, ohne den Abraum. Sie war 60 — 70 Ellen hoch und hat auf ihrem Stock, der zum Andenken ftes hen bleibt, 15½ Elle im Umfang. Da eine Eiche gewöhnlich 300 Jahre braucht, ehe sie hohl wird, diese aber so hohl war, daß 6 — 7 Menschen in ihr Plat hatten, so kann man, ohne llebers treibung, ihr Alter auf 2000 Jahre ans schlagen. Sie hätte noch 1000 Jahre stehen konnen, da sie in ihrem Splint und in ihren Alesten noch ganz trisch und

Volksversammlung der alten Deutschen.



Die verschiedenen Horden und Völskerschaften, welche in dem großen Gersmanien oder alten Deutschland wohnsten und umherzogen, bestanden aus kernhaften, nervigten und starken Leusten. Die Deutschen waren von Körsper die größten Menschen, welche die

Romer kannten, und sie erschraken ans fangs nicht wenig über die Riesengestalsten. Sie zogen wie andere Hirtenvölsker mit Wagen herum, die ihnen zugleich zum Obdach dienten. Als die vermehrte Menschenmenge sich aber zu drängen anssieng; der Ackerbau diesem oder jenem

Stücke Land einen fortdauernden Werth benlegte, da baute man sich festere Hutten, da legte man sein kleines Haus in der Mitte seines Eigenthums an. Aus den Hütten einer Familie bildete sich allmählig ein Dorf. Die Bewohner dies ser Hütten verzehrten ihr frisches Wilde pret, the wildes Obst, thren Brey von Habermehl und ihren Kase mit einem Alppetit, um welchen sie die schwelgerts schen Römer beneideten, und tranken ihr Bier im Uebermaß. Ereignete sich ein Kall, der das Wohl der ganzen Völkerschaft betraf, so hatte, der Natur der Sache nach, jeder Hausvater das Recht, den allgemeinen Berathschlagungen benzuwohnen. Nur selten geschah es, daß diese allen Zwang so sehr verabscheuenden Leute sich alle zur bestimten Zeit einstellten, und meistens verstrichen zwei bis drei Tage, ehe ets was ausgemacht werden konnte. stellten sich meistens in Waffenrustung. Nur der Priester der Völkerschaft durfte Stille gebieten, und Unordnung. Einer oder mehrere der vors ahnden. nehmsten trugen den Gegenstand der Bes rathschlagung vor. Missiel der Vorschlag, so verwarfen sie ihn durch ein allgemeines Murren: gefiel er aber, fo klirrten sie mit ihren Spießen. stens waren diese Insammenkunfte mit einem Schmause verbunden. Man hielt das aufgeheiterte Gemüthe zu Berathe schlagungen am meisten gestimmt, zu großen Thaten am stärksten begeistert. Alle Volksberathschlagungen geschahen unter fregem Himmel.

Nuzen der Spar = Cassen. In verschiedenen Kantonen der Schweiz sind schon seit einigen Jahren-Spar : Cassen eingeführt worden. Dies: sind Anstalten, wo jedermann seine moglichen Spar Bazen in eine zinstragende Spar , Casse niederlegen kann, bis zu eis ner Zeit — wo das Eingelegte zu seinem Bedürfniß wieder herausgezogen werden mag. An einem Ort wo auch eis ne solche Einrichtung vorhanden war, bes fand sich ein armer Hausvater, der nicht mehr hatte, als was er mühsam mit Ras tunweben erward; dieser gieng hin und legte jedem Kind, deren er 3 hatte, wo chentlich 6 Rreuzer in die Casse, und so trieb er es fort, bis jedes sein 16 tens Jahr erreicht hatte, wo er sie dan n ein Handwerk lehren ließ, und zu diesem Zwecke die nun in der Casse auf 84 bis 86 Gulden angewachsenen Sparbazen vers Auf diese Weise gab also der arme Vater — jedem seiner Kinder ein Erbtheil, das den Werth jenes Geldes vielfach übersteigt.

Der Hirtenhund.

Ein alter Hirtenhund, der seines Herrn Wieh treulich verwachte, gehet Abends heim. Da klässen ihn die Stubenhundslein auf der Gasse an. Er trabt vor sich hin und sieht sich nicht um. Als er vor die Fleischbank kommt, fragt ihn ein Fleischerhund, wie er das Gebell leiden könne, und warum er nicht einen beim Kamm nehme? Nein sagte der Hirtenshund, es zwackt und beist mich keiner; ich muß meine Zähne für die Wölse haben.

Verkünd' durch Fleiß und Regsamkeit den stillen Sinn, der dich erfreut. Neue Art, vor den Nachstell= ungen der Diebe sicher zu senn.

Vor ungefehr 2 Jahren hatte Herr S. sehr viel Obst, seine Baume waren mit den schönsten Früchten behangen u. gewährten jedem Vorübergehenden eis nen herrlichen Anblick. Da muß ich nun ein wachsames Auge haben, sonst könne ten lose Bogel kommen, und mir von meinen schönen Früchten stehlen, so dachs te H. und ersann folgenden, listigen Eins fall: Es wurde nämlich unter einen setz ner Fruchtbäume ein große Waschzus ber gestellt, auf denselben band er mits telst einer dicken Kette einen alten groß sen hölzernen Hund, er selbst aber kroch dann unter den Zuber, und wenn jes mand neben seinem Sute vorbei gieng, so fieng er aus allen Kräften anzu bellen. Ein paar Freunde, die eines Abends eben im Begriff waren, nach Hause zus rück zu kehren, und die der Weg neben jenem Baumgarten vorbei führte, hors ten eine ungewöhnliche Stime, die dem Gebelle eines Hundes glich. Sie entschlossen sich fest, die Sache zu untersus chen, und da fand sichs dann, nachdem der hölzerne Hund samt dem Zuber ums geworfen wurde, daß der vermeinte Ros bold in der Person des Herrn H. bestes he, der mit seinem anhaltenden: Au! Au! Au! die unwillkommen Gaste zur Rückkehr zu bringen suchte, endlich aber mit vernehmlicher Stimme ein paar Maas guten Wein anboth, wenn die Geschichte nicht unter die Leute komme.

Seltenes Fest.

Im verwichenen Frühighr feierten zu

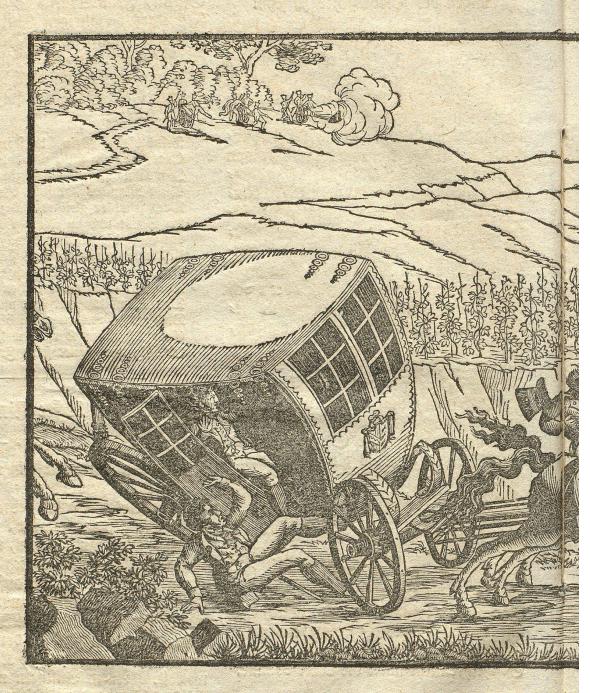
Biel Hr. Abraham Haas und dessen Gattin, Frau Maria Schöni, das Fest ihres 60 jährigen Shebundes. Als Chrenwein wurden dem Hochzeitpaare 6 Flaschen von 1765, dem Jahr ihrer Trauung, von einem Nachbar zugesandt, welcher diese Gabe mit solgenden Verssen begleitete:

Trink diesen Wein, du frommes Paar, Gott hat, ein Bild von deinem Leben, Ihn Anno fünf und sechszig auch gegeben; Nicht Mancher hat solch Hochzeitjahr. Doch seht! er gleichet euch zumeist, An Milde und an edlem Geist; An Güte die sich ächt bewähret Und mit dem Alter stets sich mehret. Drum an der Jubel-Hochzeit trinkt Den Wein aus eurer frühen Jugend, Das Sinnbild eurer Zeit und Tugend, Das golden uns entgegen blinkt. Gott laß ihn euch recht wohl bekommen? Er liebt und segnet seine Frommen!

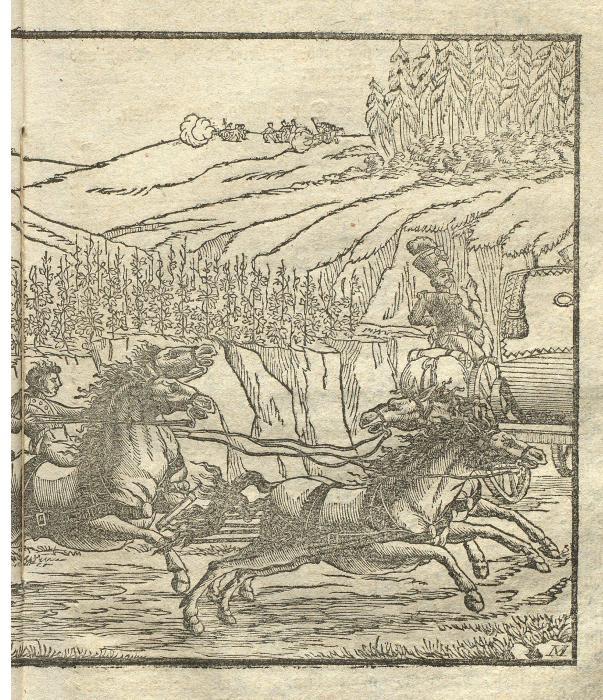
Der vald entdeckte Kindesmord.

Zu Breslau, in Schlessen, sollte im verwichenen Sommer ein während der Nacht krank gewordenenes Dienstmäds chen in das Hospital gebracht werden. Thre Dienstfrau rieth ihr, sich hiezu mit frischer Wäschezu versehen, welche sie aus ihrem Rasten zu holen sich erbot. Rranke verweigerte aber auf eine ängstlis che Weise den Schlüssel zum Kasten. Er wurde ihr daher wider Willen genome men, und man fand in dem Kasten ein neugebornes Kind in ein Kopffissen ges Allem Anschein nach hat das wickelt. Rind gelebt, und erst seinen Tod in dies fem engen Behältniß gefunden. Berbrecherin belindet lich in Haft.

Unglücklicher Vorft



thu bei hohen Reisenden.



Der König Carl X von Frankreich, reiste am 27 ten May um 11 Uhr Vors mittags von Compiegne zu seiner Kröns una nach Rheims ab, und kam um 4 Uhr Abends zu Fismes an, wo Se. Majestät und der Dauphin (so nennt man in Krankreich den Kronprinzen) mit ihrem Gefolge übernachteten. 21m fols genden Morgen reisten Allerhöchst dies felben nach Tinqueur ab, wo die Prins sin der königlichen Kamilie Se. Majes Bei der Ankunft zu stat erwarteten. Fismes, in dem Augenblick, wo die Batterien der Artillerie der Garde, die in einem Thale links der Straße aufgestellt waren, feuerten, rissen die Pferde an dem Wagen aus, in welchem die Herzoge von Aumont und Damas, und die Grafen Cosse und Curial subren. Der Wagen wurde zertrummert, der Graf Curial brach das rechte Schlussels bein, und verlor das rechte Ohr durch das Zusammenskoßen mit den Glassens stern. Der Herzog von Damas wurde gefährlich verwundet. Man trug beide nach Fismes, wo sie einem der Aerste, und Hen. Dupuytren, Wundarst des Ronigs, übergeben wurden. Gerr von Cosse erhielt eine starke Quetschung am Ropfe, sette aber seine Reise fort. Se. Majestät befand sich ebenfalls in großer Gefahr. Ein stark nachtonendes Echo hatte den Donner der Kanonen verdops velt, so daß die Pferde ausrissen, und man nur mit der größten Mube sie zum Stehen bringen konnte. Ge. Majestat, als Augenzeuge des unglücklichen Ereigs mikes auf's tiefste ergriffen, vergaßen, daß Sie so eben selbst einer großen Ges fobr entgangen waren, und bezeigten dem Gerrog von Aumont, den H. H. von Damas und Curial die rührendste Theilnahme. Erst nachdem sich der Kösnig überzeugt hatte daß keine unmittels bare Gefahr vorhanden sei, entschloß er sich zu der Abreise nach Tinqueux und Rheims.

Der erschrockene Mann.

Vor etwa 2 Jahren pflanzte der M. von R.. Delfaamen auf seinem Ges Mit Vergnügen sah er meindsboden. mit seiner theuren Chehalfte diese Frucht heranwachsen, und berechnete schon zum Voraus, wie viele Maaß Del daraus bereitet werden könne. Aber der gute Mann hat sich getäuscht; denn einige Zeit nach der Erndte erhielt M.. ein Briefchen, wortn ihm angezeigt wurde: daß von dem eingesandten Delsamen po Pfund Del bereit liegen. Tags darauf, nach dem unser Freund noch einen tüchtid gen Schnapps zussich genommen, fuhrer mit seinem Nachbar H. nach R. um das angezeigte Del abzufordern, auch hatte er von einigen seiner Nachbarn den Aufo trag, das für sie bestimmte Del zugleich auch in Empfang zu nehmen. Als die Reisegefährten an dem Orte ihrer Bes stimmung alucklich anlangten und das bes zeichnete Del empfangen hatten, so wurde einstimig erkennt: Sogleich in's nache ste Wirthshaus zu gehen, und auf die Gesundheit und das Wohlsein derer, des nen sie das Del besorgten, tapfer darauf los zu trinken. Gesagt — gethan. Die Mahlzeit wurde bereitet, der beste Most aufgetragen, und, "wohl bekomms "liefe sen sichs die beide Nachbaren recht wohl schmeken. Die Rückreise wurde gegen A Uhr angetreten, u. nun gien's, wist, hot,

e in vollen Gallopp, so, daß bald der Kuhrmann, bald der M. bald ein Dels fäßchen ab dem Wagen purzelte. Abends gegen neun Uhr kamen unsete Freunde munter und wohibehalten wieder in ihrer Naterstadt an, aber — man denke sich den Schrecken, als eins von den Delfaße chen, welches sie an ihre Bekannte abges ben follten, unterwegs verloren gegans gen, und das, welches dem M. zuges hörte bis auf den letten Tropfen ausges laufen war. Die Frau des M. wurde über diesen Vorfall und über die Nachlagiateit ihres Mannes so aufgebracht, daß sie nach ihrer gewohnten Weise dens selben bestrafen wollte; aber H. ließ sol ches nicht geschehen, und M. hatte ins dessen Gelegenheit, sich flüchtig zu mas chen. Der arme Mann hatte aber auch deswegen einen solchen Schrecken gefaßt, daß er am folgenden Morgen die Beths glocke zu lauten vergessen hatte, und um zehn Uhr schon Mittag läutete.

Bedachtsamkeit.

Dokkor Brockmann, Bischof des Norwegischen Stistes Seeland, war einst ben einem Freunde als Gast ben seis nem Hochzeit Feste, wo eine große Ges sellschaft aus verschiedenen Ständen vers sammelt war. Ueber Tische ward unter anderm auch von der schlechten Aufführs ung eines gewissen Predigers gesprochen. Einige wunderten sich darüber, andere beklagten ihn. Eine adeliche Dame, vers muthlich eine von denen, die in Gesells schaften gerne das Wort sühren, sah die Sache von einer andern Seite an, und sagte mit einer hönischen Miene: "da ses hen wir, was unsere Priester sür Leute sind!" Brockmann saß dabei; als Haupt der Geistlichkeit kränkte es ihn zu hören, wie von diesem Stande überzhaupt so verächtlich ge prochen werde; gleichwohl kand er diese kade Aleusserung keiner ernsthaften Antwort würdig. Rurz darauf aber brachte er eine Erzöhlung auf die Bahn von einer vornehmen Dame, die wegen ihrer schiechten Aufsührung bezkannt war, und machte in dem Verfolge der Erzählung die Bemerkung: "daraus solgt aber keinesweges, daß alle unsere adelichen Damen so seinen."

Der kluge Gast.

In einem vornehmen Wirthshause sassen einst mehrere Herren am Tische, und liessen sichts wohl schmeken von des Wirsthes Weine und Fischen. Ein nicht so uns geschikter Bauer kam zufälliger Weise auch dazu; hätte gern auch so gespiesem, dachte aber wohl, daß er's nicht vermöge. Als er dem reizenden Weine nachsah, fragte der Wirth: ob ihm auch so eine Halbe beliebe? Ja, sagte er. Als er dies hatte: Ob er auch so ein Stück Gebratenes wolle: Herzlich gern, war die Antswort, weil er sehr hungere.

Alls num die Herren weg wollten, wollte dies ser Bauer auch sort. Der Wirth ermahnte ihn aber zur Bezahlung. Der Bauer erwiederte aber: Er habe nichts gefordert, folglich müße er nichts bezahlen; was er ihn angetragen habe, habe er nichts abschlagen dörfen, er habe immer gehört sagen: man müße besonders gegen große Hersten dienstferrig senn. — Die Herren lachten über diesen klugen Einfall dieses Bauren, gaben ihm Benfall, und der Wirth begnügte sich mit der Belehrung. Durch eignen Schaden kann man wo nicht klug doch ausmerksam werden.

Das gewissenhafte Dienstzeugniß.

Ein angesehener Bürger gab seinem Bedienten bei dessen Abschied folgendes Zeugniß: Der Peter S.... hat bei mir 3 Jahre gedient, sich während dies ses Zeitraums nur 5 mal betrunken, 2 Nichte außerhalb des Hauses zuges bracht, sich 8 mal trosig benommen, und durch Ungeschicklichkeit 1 Taffe, 4 Bier = und 2 Weinglaser und 7 Teller zerschlagen; er liebt die Reinlichkeit, erfüllt die Befehle seines Herrn genau, und sucht dessen Wünschen zuvorzukommen. Ich kann mich für seine Treue verbürgen, und selbst das Sprüchwort: Gelegenheit macht Diebe, findet auf ihn nicht Anwendung. Jedoch muß ich vor seiner Neugierde warnen; da er nämlich lesen kann, so hat er 8 mal Briefe geoffnet, die von Damen an mich geschrieben und mit Oblate zugesiegelt waren."

Der satt selbst was er kennt.

Ein Quacksalber, der sich aber lieber Doktor nennen ließ, hatte ein Mädchen zu kuriren übernommen, das an Hussten und verstopftem Auswurf kränkelte; verdeutete aber gleich Anfangs: es seve hier schwer zu helsen, das Kind habe halt einen Tartar (ein Türk) auf der Brust. (Sollte wahrscheinlich Catarrh heißen).

Die Frau und ihre Magb.

Fr. Mensch! wie? Ein langes Kleid trägt sie? Was trag nun ich, als ihre Frau? Magd. Dieß weiß ich eben nicht genau, Denn eine Frau — war ich noch nie.

Gute Abfertigung.

Eine Frau fertigte einen, der ihr von Liebe vorschwaßte, mit folgenden Worsten ab: "Da ich noch ein Kind war, gehorchte ich meiner Mutter; da ich größer war, gehorchte ich meinem Vater; jest gehorche ich meinem Manne. Wenn Sie nun etwas von mir haben wollen, so müßen Sie sich an meinen Mann wenden."

Verdiente Untwort:

"Das müßte eine schöne Portion Fett geben, wenn man Sie ausbraten wollte," sagte ein dürres Herrchen zu einem dicken Manne. "Und versetzte dieser," wenn Sie da wären, würd' es dazu auch nicht an Holz sehlen."

Wie man die raube Witterung abs wenden könnte.

Als im letten Frühjahre die Kälte und rauhe Witterung so gar lange dauerste, sagte Hr. L. in einer Gesellschaft: "diese unangenehme Witterung komt nir, gend anders her, als vom Schwarzwalsde, dort liegt noch viel Schnee, und diesser verursacht die Kälte, hätte man densselben vor einigen Jahren, als Baden einen großen Theil vom Schwarzwalde austauschen wollte, an dasselbe abgegesben, so hätten die Badenser setzt die Kälste, nnd nicht wir Würtemberger.